

## Pressemitteilung

# Zehn Jahre nach dem Erdbeben in Haiti: Es bleibt viel zu tun

Am kommenden Sonntag jährt sich das verheerende Erdbeben in Haiti zum zehnten Mal. Das Bündnis Entwicklung Hilft berichtet im Rahmen einer [Diskussionsveranstaltung](#) am 9. Januar in Berlin über die kurz- und langfristige Wirkung der Hilfe und fordert strukturelle Veränderungen in Haiti.

**Berlin, 7. Januar 2020** – Am 12. Januar 2010 traf ein schweres Erdbeben Haiti und löste eine der bisher größten humanitären Katastrophen des 21. Jahrhunderts aus. Über 200.000 Menschen kamen ums Leben, in manchen Regionen des Landes lagen bis zu 90 Prozent der Gebäude in Trümmern. Die Hilfsbereitschaft nach dem Erdbeben war groß, das Bündnis Entwicklung Hilft erhielt in Kooperation mit der ARD Spenden in Höhe von über 20 Millionen Euro. Aufgrund ihrer Erfahrung vor Ort in Haiti und ihrer spezifischen Schwerpunkte konnten die Bündnis-Mitglieder in vielen Bereichen Hilfe leisten – von der Notversorgung über Ernährungs- und Hausbau-Programme bis hin zu Gesundheits- und Bildungsprojekten. Viele Menschen konnten sich eine neue Existenz schaffen und Kinder wieder zur Schule gehen.

Der Blick nach Haiti heute, zehn Jahre später, zeigt, dass sich die Lage verschlechtert hat. Das Land steckt auch durch Korruption in der schwersten Krise seit Jahrzehnten. Haiti war vor dem Erdbeben und ist bis heute das ärmste Land der westlichen Hemisphäre. Seit Sommer 2018 wiederkehrende Proteste haben sich im Oktober 2019 in einen permanenten Aufstand verwandelt. Jede Woche gehen Zehntausende gegen die unerträgliche Armut auf die Straße, sie fordern den Rücktritt der Regierung und politische Veränderungen. Katja Maurer vom Bündnis-Mitglied medico international, die regelmäßig zu Haiti publiziert und erst kürzlich vor Ort war, sagt: „Die Demonstrationen zeigen, dass es grundlegende politische Probleme wie Straflosigkeit und die Entrechtung der Bevölkerung gibt. Haiti auf ein humanitäres Problem zu reduzieren, bedeutet die Bevölkerung in ihrem Anliegen nach einem funktionierenden Rechtsstaat im Stich zu lassen.“

Das Erdbeben hat auf schmerzliche Weise die Grenzen von Nothilfe und Entwicklungszusammenarbeit verdeutlicht. In zahlreichen Projekten wie denen der Bündnis-Mitglieder wurden Menschen individuell unterstützt. Inzwischen aber sind Verbesserungen durch Hilfsprojekte aufgrund der anhaltenden politischen Krise verpufft. Einen Neuanfang mit nachhaltigen Veränderungen gab es nicht. „In so komplexen Kontexten wie in Haiti reichen Hilfgelder und das Engagement von internationalen Organisationen und Hilfswerken

### Kontakt:

Bündnis Entwicklung Hilft  
Lotte Kirch  
Pressestelle

Schöneberger Ufer 61  
10785 Berlin

Tel.: 030 - 278 77 393  
[presse@entwicklung-hilft.de](mailto:presse@entwicklung-hilft.de)

nicht aus, um Wandel auf struktureller Ebene umzusetzen“, so Peter Mucke, Geschäftsführer des Bündnis Entwicklung Hilft. „Dafür braucht es zuallererst einen lokal verankerten Reformplan, der langfristig gedacht ist und von den Akteuren gemeinsam umgesetzt wird.“ Bündnis Entwicklung Hilft appelliert an Entwicklungsorganisationen, die Vereinten Nationen und Regierungen, dass sich eine Entwicklung wie in Haiti nach einer großen Katastrophe nicht wiederholen darf.

### **Hinweise für Redaktionen:**

- Die Hilfe nach dem Erdbeben und die aktuelle Situation in Haiti werden im Rahmen der Veranstaltung **„Zehn Jahre nach dem Erdbeben – Warum Haiti weiter große Probleme hat“** am **9. Januar 2020 um 11.00 Uhr** diskutiert. Das Programm finden Sie [hier](#). Veranstaltungsort ist die **taz-Kantine**, Friedrichstraße 21, 10969 Berlin. Wir bitten um vorherige Anmeldung an [presse@entwicklung-hilft.de](mailto:presse@entwicklung-hilft.de), da die Plätze begrenzt sind.
- Für telefonische oder persönliche Interviews stehen Expertinnen und Experten der Bündnis-Mitglieder gerne zur Verfügung. Bitte wenden Sie sich bei telefonischen Interviewwünschen an Lotte Kirch, [presse@entwicklung-hilft.de](mailto:presse@entwicklung-hilft.de), 030 - 278 77 393.

Brot für die Welt, Christoffel-Blindenmission, DAHW, Kindernothilfe, medico international, Misereor, Plan International, terre des hommes, Welthungerhilfe sowie die assoziierten Mitglieder German Doctors und Oxfam leisten als Bündnis Entwicklung Hilft akute und langfristige Hilfe bei Katastrophen und in Krisengebieten.